

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönshohl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhthof, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 142

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92.

Halver

Montag, den 21. Juni

Anzeigen: Für die einspaltige Garnungsbelle oder deren Raum 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ usw.

1915

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Juni. Die geschlagene russische Armee in Galizien zieht ihren Rückzug fort. An der Lemberger Straße erstickten Truppen der Armee Boehm den Westteil von Grodno, das in der letzten Verteidigungslinie der Russen vor Lemberg liegt. — An der Somofront schlagen die Österreicher Angriffe der Italiener unter schweren Verlusten für diese ab.

18. Juni. Von maßgebender Stelle wird bekannt, daß U 29 (Kommandant Kapitänleutnant Otto Weddigen) fernerzeit von einem unter schwedischer Flagge fahrenden englischen Tankdampfer zum Sinken gebracht wurde. — Nördlich des Kanals von La Vasse erleiden die Engländer eine Niederlage, ihre Angriffstruppen werden aufgerieben, nur wenige Leute können zurückzuziehen. Seit 18. Juni sind auf dem Kampffeld nördlich von Arras 17 feindliche Offiziere und 647 Mann gefangen worden, die blutigen Verluste des Feindes sind ungemein schwer. — In Polen werden vorrückende russische Abteilungen von deutscher Kavallerie über den Szomska-Abchnitt zurückgeworfen. Ein feindlicher Angriff gegen die Dabynal-Linie scheiterte. — Die verbündeten Truppen werfen die Russen beiderseits Tarnograd gegen den Tanem-Abchnitt zurück. Die geschlagenen Russen werden von der Armee des Generalobersten v. Mackensen bis in ihre Grodno-Stellung (vor Lemberg) getrieben.

### Über Englands Kraft.

Man erinnert sich vielleicht einer früheren Äußerung am Regierungskreis des britischen Unterhauses, daß der englische Kriegsminister es wohl leichter haben werde als sein Kollege in Deutschland, daß aber der englische Schatzminister sich in schwierigerer Lage befinde, verglichen mit demjenigen des deutschen Schatzsekretärs. Das wurde gesagt zu der Zeit, als unsere zweite Kriegsanleihe einen nicht für möglich gehaltenen Erfolg aufzuweisen konnte, während in England die finanziellen Verlegenheiten sich erst zu zeigen begannen. Inzwischen hat der Krieg an Ausdehnung zugenommen, ohne daß unsere Heeresleitung und unsere Verbündeten dadurch in Schwierigkeiten geraten wären. Die englische Finanzverwaltung dagegen sah sich nunmehr zu dem Eingeständnis gezwungen, daß sie mit Rücksicht auf die zum Teil leeren Staatskassen ihrer Kampfgenossen Verpflichtungen habe übernehmen müssen, die „nahezu über unsere Kraft“ gingen, und im Unterhause wurde offen der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß England den Krieg finanziell nicht durchhalten könnte. Das sind immerhin Befürchtungen, bei denen es sich lohnt, einen Augenblick zu verweilen.

Den Kernpunkt der Frage, deren ganze Bucht die Engländer jetzt nachgerade zu spüren bekommen, bildet die Tatsache, daß sie gezwungen sind, ihre Verbündeten mit Geld und mit Soldaten zu unterstützen, während ihre Kraft nur dazu ausreicht, Geld oder Soldaten herzugeben. Denn die arbeitsfähigen Männer, die sie ins Feld schicken, müssen der industriellen Tätigkeit in der Heimat entzogen werden, die dadurch ins Stocken gerät und für

die Gesamtwirtschaft des Landes nicht mehr leistungsfähig genug bleibt, um die Staatskassen, die täglich etwa 30 Millionen für Kriegszwecke hergeben müssen, immer wieder von neuem auszufüllen zu können. Die Erkenntnis, daß die Dinge so liegen, und sich mit der zunehmenden Dauer des Krieges immer unerfreulicher gestalten werden, erweckt in London natürlich nicht gerade Begeisterung, und da man langsam erfahren hat, wie jeder neue Bundesgenosse, der den Dreiverbandern ins Garn gegangen ist, zunächst einmal die Hand aufgemacht hat, um sie sich von dem großen englischen Bruder gehörig füllen zu lassen, so ist man augenblicklich nicht gerade erpicht auf weiteren Zuwachs an Kämpfern für die Freiheit und Sittlichkeit auf Erden. Sparamkeit ist die Lösung, die fürs erste helfen soll, bis man vielleicht genötigt sein wird, zu Zwangsanleihen zu greifen ohne Rücksicht auf die Schande der Bankrotterklärung, die damit eingestanden werden müßte. Der Schatzsekretär beklagte im Unterhause den Mangel an Energie im Lande; sie reiche nicht aus, um alle Friedensgüter zu erzeugen, deren die Wirtschaft bedürfe, und alle diejenigen Güter, die für die Ausfuhr gebraucht würden. So müsse von Amerika sehr viel mehr eingeführt werden, als im Frieden, und auch die für andere Staaten bestimmten amerikanischen Waren — in erster Reihe natürlich Kriegslieferungen — müßten von England bezahlt werden. Ohne dauernden Schaden für die eigene Finanzlage könne es also nicht abgehen, deshalb müßte man wenigstens durch äußerste Sparamkeit nach Möglichkeit einzusparen suchen, was auf diese Weise in die großen Taschen der amerikanischen Geschäftsfreunde gerate. Aber Sparamkeit liegt den vermögenden Engländern nun einmal ebenso wenig im Blute, wie der Arbeitertrieb, den sie jetzt endlich an der deutschen Arbeiterschaft zu schätzen lernen und nunmehr wenigstens durch Einführung des staatlichen Arbeitszwanges erheben möchten. Außerdem ist die Verschuldung des Staates inzwischen auch schon zu weit vorgeschritten, um noch anders als durch Gewaltmittel aufgehoben werden zu können. Die Vorschläge, welche die Regierung sich von der Bank von England hat geben lassen, werden bereits auf 800 Millionen Mark beziffert, und in die Tasche der Alliierten soll noch erheblich mehr geflossen sein, gleichfalls zu Lasten des allgemeinen Staatskredits, während die Nationalschuld bald die Höhe von 40 Milliarden erreicht haben wird. Das sind allerdings Summen, die sich selbst für englische Verhältnisse ganz stattlich ausnehmen. Im Juli sieht man der Aufnahme einer großen Anleihe entgegen, mit der sich vielleicht, wenn der vermögende Teil der Bevölkerung den Schatzsekretär nicht wieder im Stich läßt, das Loch im Staatskassat für eine Weile ausfüllen läßt.

Jedenfalls sehen die Engländer jetzt wohl ein, daß es leichter ist, fremdes Gut und fremden Wohlstand zu zerstören, als aus dieser menschenfeindlichen Tätigkeit Nutzen für den eigenen Geldbeutel zu ziehen. In der entscheidenden Sitzung des Unterhauses vom 4. August 1914,

in der Herr Grey endlich seine Karten aufdeckte, stellte er kühnherzig Berechnungen darüber an, ob die Beteiligung oder die Nichtbeteiligung am Kriege für England vorteilhafter sein würde. Wenn er auf die bisherigen Ergebnisse der Kriegsführung zurückblickt, wird er sehen, daß er manchen Posten seiner Rechnung falsch eingeschätzt, andere ganz und gar übersehen hat. Im Kriege gibt es aber keinen schlimmeren Fehler als unrichtige Bewertung der eigenen wie der gegnerischen Kräfte. In den Folgen dieses Irrtums wird noch mancher stolze Aufbau in England zusammenbrechen ...

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ Ein Ausschuss deutscher Katholiken zur Abwehr von ausländischen Kriegsverleumdungen hat sich gebildet. Es gehören ihm 77 Männer der verschiedensten Berufe an: Politiker, Gelehrte, Publizisten, Industrielle und andere. Von der Beteiligung der deutschen Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe ist abgesehen worden, weil man das politische Ziel und die Art der Polemik, wie sie durch die Angriffe bedingt wird, nicht mit der Würde und den Aufgaben des bischöflichen Hirtenamtes für vereinbar hielt.

Das erste Werk des Ausschusses mit dem Titel: „Der deutsche Krieg und der Katholizismus — deutsche Abwehr französischer Angriffe“ enthält die von allen unterzeichnete Denkschrift gegen das französische Buch: „La guerre allemande et le Catholicisme“. In der Abwehr der deutschen Katholiken heißt es u. a.: Wir legen deshalb Verwahrung dagegen ein, daß man es gewagt hat, unsere Krieger und unser ganzes Volk des Barbarismus anzuklagen. Wir sind Zeugen der sittlichen und religiösen Erhebung unseres Volkes ... Wer unser Volk in seiner sittlichen und moralischen Kraft nur oberflächlich kennt, wer unsere mit Selbennut und christlicher Opferfreudigkeit ins Feld gezogene Jungmannschaft gesehen hat, der ist gar nicht fähig, den ungeheuerlichen Gedanken zu fassen, daß „Barbarei“ in deutschen Reihen eine Heimstätte finden kann.

Für die künftige Abwehr alter und neuer Angriffe hat sich außerdem ein ständiger Arbeitsausschuss deutscher, im öffentlichen Leben stehender Katholiken gebildet, der in seiner Zusammensetzung alle Garantien einer gründlichen und sachgemäßen Abwehr bietet und bereits in kürzester Frist mit einer weiteren Abwehrschrift an die Öffentlichkeit treten wird.

+ Der Bundesrat hat beschlossen, alle Kaufverträge für Getreide zu erklären, die aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 über Roggen, Weizen, Speltz, Hafer, Gerste, allein oder mit anderem Getreide gemengt, ferner über Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, ferner über Futtermittel, die der Bekanntmachung über den Verkehr mit Futtermitteln vom 31. März 1915 unterliegen, ferner über Rohstoffe, soweit die Verträge nach dem 31. August 1915 zu erfüllen sind. Dasselbe gilt auch für Verträge, die vor Inkrafttreten der Verordnung geschlossen sind.

#### Schweiz.

\* Nach einer Meldung der „Basler Nationalzeitung“ hat die Kantonspolizei in Lugano wegen Spionageverdacht zum Schaden der Schweiz einen gewissen

### Oststurm.

Roman aus dem Kriegsjahr 1914 von Hans von Hülss.

(Nachdruck verboten.)

Lothar gab lachend Antwort: „Ja wohl! Und ich steuere dann ein Orchester echten russischen Wudis bei.“ „Zurücktreten!“ schrie der an den Waggonen entlang eilende Schaffner, die Lokomotive zog an, und langsam glitt der lange Zug aus der Halle. Kraepelin winkte noch mit der Hand, bis er den Freund aus dem Gesicht verlor.

Lothar trat vom Fenster zurück, zog die Scheibe in die Höhe und ließ sich in seiner Ecke nieder, sein Gegenüber leicht begrüßend. Eine angenehme Müdigkeit befahl ihn und machte seine Lider schwer; ohne die Mitreisenden ins Auge zu fassen, schlummerte er ein, vom taktmäßigen Rollen und Stampfen des Wagens gewiegt. Leichte Träume beschlichen seinen Geist, und vor allem war es die Gestalt der Braut, um die sie kreisten.

Frankfurt an der Oder lag hinter ihnen — noch stand die Silhouette der Stadt farbig am Horizont — und der Zug durchfuhr eine hügelige, hier und da mit Baumgruppen bespaltete Landschaft. Hier, zur linken Hand, wo die Ebene sich senkte, lag das Schlachtfeld von Runersdorf mit dem Jüdenfriedhof — er entsann sich dessen von einem früheren Besuche her. Hier hatte der große Preußenkönig, aus tausend Wunden blutend, sich vor dem barbarischen Ansturm der russischen Meute zurückziehen müssen. Nun drohte wieder Krieg mit Rußland. Wie würde der Ausgang sein? Lothar beobachtete dies eindringlich, indem er mit zerstreutem Blick das Gesicht seines Gegenübers musterte.

Es war ein junger Mensch von neunzehn Jahren, nicht eben groß, aber von regelmäßigen, ja schönen Zügen. Ein blonder Haarwulst quoll ihm unter der Reisemütze hervor. Eben jetzt entnahm er der Innentasche seines Paletots eine Zeitung, entfaltete sie, ließ sie aber sofort wieder sinken und sah mit einem Blick, der etwas schmerzlich gespanntes hatte, ins Weite. Lothar fühlte, wie eine leise Regung von Mitleid sein Herz ergriff. Der war so jung! Gewiß mußte er auch

hinaus, hinaus aus dem Glück der Jugend auf das Gefilde des Kampfes, wo der Tod unter Alten und Jungen fürchterliche Ernte hielt! Er fühlte sich weich gestimmt wie selten, und als die Gelegenheit sich ergab, knippte er ein Gespräch mit dem jungen Manne an.

Es war ein Student der Berliner Technischen Hochschule, der dem Hörsaal entlaufen war und in die Heimat reiste, um sich als Kriegsfreiwilliger zu stellen. Er stand vor dem ersten Examen, dicht davor; gleichviel: es hatte ihn nicht länger in Berlin geduldet, übergewaltig tönte die Stimme seines Herzens, die ihm seine Pflicht zu tun gebot. Und doch lag eine weiche Schmerzlichkeit über jedem seiner Worte, über allen seinen Bewegungen, die in seltsamem Gegensatz zu seiner kriegerisch-ernsten Gesinnung standen. Ob er wohl, dachte Lothar, — ob er wohl eine Liebste hat, ein heimlich geliebtes Herz, von dem ihm der Abschied bitter ist? So gab Lothar das Gespräch alsbald wieder auf und blickte hinaus in die Gegend, über der allmählich der Tag verglühete.

Verlassen lagen die Felder; am Horizont dunkelte ein schmaler Waldstreifen; der helle Abendhimmel spiegelte sich in dem schmalen Bächlein, das sich durch gemähte Wiesen wand. Der Zug donnerte über eine Brücke auf der — befremdender Anblick! — ein Soldat Posten stand; und weiter ging es, in den Abend hinein.

Es war sieben Uhr und darüber, als ein schriller Pfiff von der Lokomotive ertönte und der Zug gleich darauf auf offener Strecke hielt. Man riß die Fenster auf. Auch hier stand zwischen den Schienensträngen ein militärischer Posten. Auf einem Nebengleis rollte langsam ein schier endloser Zug voll Soldaten vorbei, dem ein Duzend offener Waggon mit bedeckten Geschützen angehängt war. Endlich ertönte ein Signal, die Lokomotive antwortete, stöhnend und knirschend setzten die langen Wagen sich in Bewegung. Fünf Minuten später war man in Posen.

Der erste Blick belehrte Lothar, daß hier Außerordentliches vorging. Der Bahnhof glich einem Waffenlager. Alle Bahnsteige waren mit Soldaten angefüllt, Soldaten in der feldgrauen Uniform, den Tornister auf dem Rücken und kriegsmäßig ausgerüstet. Sie hatten die Gewehre zu Pyramiden zusammengelehrt, standen

umher oder saßen auf den Bänken und Gepäcksitzen. Auf jedem Gleis standen Militärzüge; die Soldaten lagen über die Brüstung der Viehwagen gelehnt und riefen ihren noch nicht verladenen Kameraden auf dem Bahnsteig derbe Scherzworte zu. An einem Waggon stand mit weißer Kreide geschrieben: „Vaterchen, nun gib's Haul“, an einem anderen: „Bei schlechtem Wetter findet das Gefecht im Saale statt.“ — Das Zivilpublikum ging unter in der Masse von Uniformen. Hornsignale ertönten irgendwo.

Man hatte Verspätung, eine halbe Stunde und mehr. Lothar trat zu einem Beamten heran und fragte, ob der Bromberg-Dirschauer Zug noch hier sei. Er sei abgegangen, lautete die Antwort. Und der nächste, wann gehe der? — Nicht vor morgen früh. — Und also sei keine Möglichkeit, heute noch nach Danzig zu gelangen? — Der Beamte schüttelte den Kopf und enteilte.

Lothar biß die Zähne zusammen. Zum zweiten Male heute den Anschluß verpaßt! Was tun? — Jedenfalls mußte er Christine beschleunigen, daß er erst morgen komme — und dann ins Hotel gehen und warten. Wer wußte, ob morgen noch ein Schnellzug ging! Der Bahnhofsvorsteher, an den er die Frage richtete, zuckte die Achseln: das hinge davon ab, ob heute noch der Mobilmachungsbefehl erfolge. Der Beamte war schon wieder davongelaufen.

So gab Lothar denn am Posthalter seine Depesche auf, fand nach langem Suchen eine Droschke und beorderte sie nach einem Hotel in der Berliner Straße, wo er bei einem früheren Aufenthalt gut gewohnt zu haben sich entsann. Der Portier begrüßte ihn, indem er die Treppennutze zog. Er war ein alter, graubärtiger Mann, ein Kämpfer von 1870, der, um seiner patriotischen Gesinnung Ausdruck zu geben, sich das Eisene Kreuz an den Rock gesteckt hatte. Der begeisterte Ausdruck seines von Runzeln gefurchten Gesichtes stimmte Lothar heiter.

„Nun, Herr Portier, mobilisieren wir?“ fragte er.

Fortsetzung folgt.

flischen Ausbildung der französischen Jugend ohne weiteres klar. Natürlich versucht die französische Presse das abzu-  
leugnen und behauptet, daß im Vergleich zu früheren  
Jahresläufen die Aushebung der 18jährigen ein über-  
raschend gutes Ergebnis gehabt hätte.

#### Das kanadische Kontingent.

Amsterdam, 19. Juni.

Aus Ottawa meldet Reuter: Die Rekrutierung in  
Kanada ist wieder in vollem Gange. Kanada entsandt  
bereits 73 000 Mann nach Europa. Nach Beendigung der  
Rekrutierung für das vierte Kontingent wird die Zahl der  
kanadischen Streitkräfte 160 000 Mann betragen.

#### Frankreichs Jubel über das Karlsruhe-Verbrechen.

Der Fliegerangriff auf Karlsruhe wird von der fran-  
zösischen Presse als eine glanzvolle Tat betrachtet. Der An-  
griff sei die längst erwartete, wohlverdiente Vergeltungs-  
maßregel für die barbarische deutsche Kriegsführung. Die  
Presse erklärt, Karlsruhe sei keine offene Stadt, da dort  
Waffenfabriken und chemische Fabriken seien und Karls-  
ruhe außerdem ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt sei.  
Der „Temps“ erklärt sogar wörtlich: Karlsruhe ist keine  
offene Stadt, denn es besitzt eine Garnison von 4000 Mann.  
Am gemeinsamen von allen Zeitungen äußert sich „Libre  
Parole“, die schreibt: Wenn wir einige Zivilisten in  
Karlsruhe umgebracht haben, so haben wir uns dadurch  
von Reuten befreit, die auf wirtschaftlichen Gebieten einen  
unehelichen Krieg gegen uns führten. „Libre Parole“  
fordert sodann auf, Pforzheim, das industrielle Zentrum  
Badens, zu bombardieren, um den französischen Handel zu  
rächen. Jeder Pforzheimer, der in eine andere Welt be-  
rührt werde, bedeute einen rührigen, gefährlichen Feind  
Frankreichs weniger.

#### Kleine Kriegspost.

Berlin, 19. Juni. Die Post, die sich auf dem am  
17. Juni in Kiel eingebrachten Dampfer „Thordis“  
befand, und aus russischen, dänischen und schwedischen Post-  
beuteln bestand, ist ungeöffnet an die schwedische Postbehörde  
ausgeliefert worden.

Wien, 19. Juni. An der Südfront erholen sich die  
Italiener aufsteigend von den schweren Verlusten  
der letzten Tage, so daß gestern im Grenzgebiet verhältnis-  
mäßige Ruhe herrschte.

London, 19. Juni. Der Fliegerleutnant Warneford,  
der angeblich bei Gent ein Doppeldecker zerstört hat, ist  
bei Paris bei Erprobung eines neuen Flugzeuges zu Tode  
gekommen.

London, 19. Juni. Nach einer Aufstellung der „Times“  
sind seit Anfang Juni 78 englische Schiffe durch deutsche  
U-Boote versenkt worden.

## lokales und Provinzielles.

Salver 21. Juni 1916.

1527 Italiener Staatsmann und Geschichtsschreiber Machiavelli  
gest. — 1763 Opernkomponist Mähul geb. — 1767 Staatsmann  
und Gelehrte Wilhelm v. Humboldt geb. — 1808 Schriftsteller  
Wilhelm Heine gest. — 1813 Maler Anton Graff gest. — 1835  
Archäolog Adolf Michaelis geb. — 1887 Schriftstellerin Eugenie  
Föhn (E. Marlit) gest. — 1897 Philosoph und Pädagog Jürgen  
Bona Meyer gest.

□ Sommeranfang. Am Dienstag, den 22. Juni, nach-  
mittags 1 Uhr, tritt die Sonne aus dem Zeichen der  
Zwillinge in das des Krebses. Unter Tagesgestirn erreicht  
an diesem Tage auf seinem Lauf nach Norden seinen höchsten  
Stand: wir haben den längsten Tag, Sommeranfang. Die  
Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach Berliner  
Ortszeit an diesem Tage 3 Uhr 39 Minuten morgens und  
8 Uhr 24 Minuten abends. Bis gegen Ende des Monats  
nehmen die Tage nur sehr wenig, insgesamt nur um  
3 Minuten ab. Die größte Hitze des Jahres pflegt nicht  
etwa mit der Zeit des höchsten Standes der Sonne zu-  
sammenzufallen. Vielmehr haben wir die höchsten Tempe-  
raturen in der Regel erst Mitte Juli zu erwarten. Ginge  
es nach dem „berühmten“, sogenannten hundertjährigen  
Kalender, sollten wir allerdings mit Ausnahme einiger  
sehr heißer Tage am Anfang dieses Sommers viel Regen-  
wetter haben, während es im letzten Drittel dann warm  
werden soll. Glücklicherweise brauchen wir aber trotzdem  
nicht bange zu sein; denn der hundertjährige Kalender, auf  
den zwar noch viele Leute schwören, hat nicht den geringsten  
wissenschaftlichen Wert. Möglicherweise ist es ja, daß sich die  
Witterung so gestaltet, wie es dieser Kalender voraussetzt,  
ebenso gut möglich ist es aber auch, daß gerade das Gegen-  
teile eintritt. Auf längere Zeit läßt sich, worauf bei dieser  
Gelegenheit erneut hingewiesen sei, die Witterung bei dem  
jetzigen Stande der meteorologischen Wissenschaft nicht vor-  
aussetzen. Man kann wohl mehr oder minder begründete  
Vermutungen aufstellen, aber das ist auch alles.

—\* Fahrpländeränderung. Vom 1. Juli ds. Js. ab  
fallen auf der Strecke Brügge (Westf.)-Büdenscheid die  
Personenzüge 1162 Brügge Westf. ab 6,20 vorm., Büden-  
scheid an 6,40 vorm. 1184 Brügge Westf. ab 3,22 nachm.  
Büdenscheid an 3,41 nachm. aus. Der nur an Schul-  
tagen verkehrende Personenzug 1120 Brügge Westf. ab  
6,35 vorm., Büdenscheid an 6,55 vorm. wird täglich  
gefahren. Vom 1. Juli ds. Js. fallen die auf der Strecke  
Hagen Westf. — Dieringhausen verkehrenden Personen-  
züge: 1150 Brügge Westf. ab 7,50 vorm., Dieringhausen  
an 9,20 vorm., 1141 Dieringhausen ab 5,20 nachm.,  
Brügge an 6,50 nachm. aus. Personenzug 1150 verkehrt  
nur von Hagen Westf. bis Brügge Westf.

Jerlohn, 19. Juni. Scharfe Maßnahmen ergriff  
der hiesige Magistrat gegen die Bäder der Stadt, die  
ihre Bäder geschlossen hatten, weil Höchstpreise für  
sie festgesetzt wurden. Der Magistrat erklärte u. a.:  
„Die Bäderläden werden noch heute morgen durch die  
Polizei zwangsweise geöffnet werden. Diejenigen Bäder,  
welche dann der Aufforderung zur Fortsetzung des Verkaufs  
nicht nachkommen, werden dem Generalkommando ange-  
zeigt werden, welches eventuell ihre Bestrafung mit Ge-  
fängnis herbeiführen und die dauernde Schließung der  
Bäder veranlassen wird.“

#### Aus dem Gerichtssaal.

§ Kartoffelwucher. Vor der Strafkammer des Landgerichts  
Saarbrücken stand der Gutsbesitzer und Distriktsrat Karl  
Brügel. Er hatte einige hundert Zentner Kartoffeln zurück-  
gehalten, um im Frühjahr höhere Preise zu erhalten. Als  
er für die Gefangenen in Zweibrücken eine Quantität zum  
amtlichen Preise abgeben sollte, erklärte er, er gebe nichts  
her und weiche nur der Gewalt. Tatsächlich mußten etwa  
180 Zentner durch die Behörde auf dem Gute abgeholt  
werden, gleichzeitig erfolgte Strafandrohung gegen den Besitzer.  
Als die Beamten ihm sagten, er handle nicht patriotisch,  
meinte Brügel: „Patriotisch ist, wenn ich meine Kartoffeln  
bis zum Frühjahr behalte und sie dann gut verkaufe. Wer  
Kartoffeln haben will, soll sich welche pflanzen! Wenn der  
Staat mich ichantieren will, dann verbrenne ich meinen  
ganzen Bestand auf Schnaps!“ Der Staatsanwalt führte  
u. a. aus, der Angeklagte habe aus purer Gier gehandelt  
und sich um die staatlichen Maßnahmen, die im Interesse  
von Hungersnot und Teuerung bedurften, nicht gekümmert.  
Die Verhandlung wurde nur als schmutzig bezeichnet  
werden, sie stehe auf der gleichen Stufe wie die des Landes-  
verrätters, der den eigenen Truppen in den Rücken fällt.  
Der Angeklagte wurde zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

§ Zum Tode verurteilt wurde vom Schwurgericht in  
Darmstadt der 23jährige Hausknecht Adam Funt aus Offen-  
bach, der seine Frau nach zweimaligen Vergiftungs-  
versuchen im Wein ertränkt hat. Die mitleidige Geliebte  
des Mörders erhielt wegen Beihilfe 12 Jahre Zuchthaus.

§ Bestrafte Goldhandel. Vom Landgericht Dresden  
wurde der Fabrikdirektor Graus aus Schöna wegen ver-  
botenen Aufgebühndels mit Goldmünzen zu 600 Mark Gelb-  
strafe oder 60 Tagen Gefängnis verurteilt. 880 Mark in  
Gold, die bei Graus vorgefunden wurden, wurden beschlag-  
nahmt.

## Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen  
telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

bb Berlin, 19. Juni. Die eine Zeitlang aufge-  
hobenen Transporte vom rumänischen Petroleum sind,  
dem Lokalanzeiger zufolge, von der rumänischen Staats-  
bahn seit einigen Tagen in größerem Umfang wieder  
freigegeben worden.

bb Berlin, 19. Juni. Der Angehörige eines neu-  
tralen Staates, der den russischen Staub von seinen Füßen  
geschüttelt hat, nachdem er die Schreckensjahren in Moskau  
mit erlebt hat, gibt der Morgenpost von dem Wüten der  
„echtrussischen“ Leute gegen die Moskauer mit deutsch-  
klingenden Namen und von den Leiden dieser Unglück-  
lichen eine eingehende Schilderung: Die Unruhen begannen  
am 9. 6. abends. Auf den Höfen der Fabriken von Bündel  
und Säubern sammelten sich einige tausend Arbeiter und  
stellten voreerst verschiedene Forderungen an den Direktor  
Karlsen. Da dieser nicht sofort einwilligte, begann man  
die Fabrik zu zerstören. Karlsen flüchtete, aber ein Teil  
der Nordbrenner verfolgte ihn mit wüstem Geheul und  
in seiner Todesangst stürzte er sich in den Moskwa-Kanal,  
um sich an das andere Ufer zu retten. Kaum war er  
dort emporgeklettert, als er von der Menge ergriffen und  
erschlagen wurde. Die drei Frauen der Fabrikdirektoren  
wurden in den Kanal geworfen, und als sie nicht extranken,  
durch Steinwürfe getötet. Der Pöbel war Alleinherrscher  
in der Stadt. Am Donnerstag früh zog er unter Voran-  
tragen der russischen Fahne und von Bildern des Zaren  
und des Generalissimus durch alle Straßen der Stadt.  
Abends war die Hauptstraße so angefüllt mit Möbel-  
trümmern, daß die Straßenbahnen vielfach nicht mehr  
verkehren konnten. An 30 bis 40 Stellen brannten Häuser.  
Von der Polizei war nichts zu sehen. Der Schaden wird  
auf 300 bis 400 Millionen Rubel geschätzt.

bb Brüssel, 18. Juni. Aus Anlaß des 100jährigen  
Gedenktages der Schlacht bei Belle Alliance versammelte  
heute mittag der Generalgouverneur, Generaloberst von  
Bissing die Offiziere der Besatzungsarmee, die Offiziere  
und Beamten des Generalgouvernements, sowie eine  
starke Abordnung der deutschen Kolonie und die Zöglinge  
der deutschen Schule um sich. Der Generalgouverneur  
erinnerte in einer martigen Rede an die weltgeschichtlichen  
Ereignisse, die sich vor 100 Jahren vor den Toren Brüssels  
abgespielt haben. Er zog Vergleiche zwischen der Gegen-  
wart und Vergangenheit und endete seine Ansprache mit  
dem Gelöbniß, daß das deutsche Volk einmütig zu seinem  
Kaiser stehen wolle, bis auch diesmal die Feinde des  
Reiches ihr Belle Alliance gefunden haben. Der General-  
gouverneur schritt die Front ab, womit der schlichte und  
eindrucksvolle Erinnerungsakt sein Ende erreichte.

CB Konstantinopel, 20. Juni. Auf Grund einer  
Unterredung eines hiesigen Korrespondenten mit dem  
jüngst durch den Pour le merite ausgezeichneten Kapitän-  
leutnant Otto Persing wird nunmehr bestätigt, daß das  
deutsche U-Boot U 51 den Weg nach den Dardanellen  
durch die Straße von Gibraltar genommen hat. Persing  
hat die Fahrt von Wilhelmshafen nach Konstantinopel,  
also ein Strecken von über 9000 Kilometern glatt gemacht.

bb London, 18. Juni. (Nicht amtlich.) Der Präsi-  
dent des Alderbauministers hat eine Kommission ernannt  
unter dem Vorsitze Milners, um Maßregeln zu beraten,  
die ergriffen werden müssen, um die Lebensmittelproduk-  
tion von England und Wales zu erhöhen, da der Krieg  
bis nach der Ernte 1916 dauern könnte.

bb London, 18. Juni. (Nicht amtlich.) Meldung  
des Reuterschen Büros. Im Nichtamtlich ist mitgeteilt  
worden, daß Mc. Kenna am 21. Juni das Kriegsanteils-  
gesetz und Lloyd George am 23. Juni den Gesetzentwurf  
betreffend die Herstellung von Kriegsbedarf einbringen  
wollen, worin wichtige Maßregeln betreffend dieser Her-  
stellung enthalten sein werden.

CB Petersburg, 20. Juni. In maßgebenden Kreisen  
wird die Verlegung der Residenz aus Petersburg nach einer  
anderen Stadt erörtert. Man schlägt vor, die Residenz  
nach Kiew zu verlegen. Es kursiert aber auch eine andere  
Auslegung, wonach die Verlegung nach der Halbinsel  
Krim in Frage kommen soll.

BC Petersburg, 20. Juni. Die amtlich bekannt-  
gegebenen Offiziersverluste seit Kriegsbeginn bis zum  
25. Mai 1915 belaufen sich auf 97 422. Statt der Ge-  
fangenen werden, wie man feststellen konnte, in der Regel  
Tote gezählt. Rechnet man nach dem Verhältnis, daß  
bisher sich für die russischen Verluste als zutreffend erwies:  
einen Offizier auf 30 Mann, so würde sich ein russischer  
Gesamtanfang von 3 Millionen Mann bis zum 25. Mai  
ergeben. Es ist jedoch seither mindestens noch eine halbe  
Million Mann zu den Verlusten hinzugekommen.

CB Moskau, 20. Juni. In Moskau ist noch  
immer die Arbeit nicht wieder aufgenommen worden. Die  
Plünderungen werden fortgesetzt, und zwar ganz allgemein  
bei reichen Fabrikbesitzern. Auch französische und eng-  
lische Firmen sind zerstört. Die Arbeit wird dauernd  
verweigert. 60 deutsche Häuser sind eingeebnet worden,  
207 Bäder zerstört.

CB Stockholm, 20. Juni. Stockholms Tagblad  
fordert anlässlich des deutschen Berichtes über den Unter-  
gang von „U 29“ die englische Regierung auf, zu sagen,  
was sie darüber wisse. Da die ehrliche Frage des neu-  
tralen Schwedens in diesem Zusammenhange genannt  
werde, so warte man in Schweden gespannt darauf, welche  
Antwort von amtlicher englischer Seite komme. Schweigen  
sei auch eine Antwort und indirekt eine Anerkennung  
dafür, daß man bei dem Untergang von „U 29“ in einer  
Art verfahren habe, welche man früher unenglich genannt  
habe.

CB Washington, 20. Juni. Die amerikanische Ant-  
wort auf die deutsche Note über die Versenkung des

amerikanischen Schiffes „Tiger“ ist fertiggestellt und wird  
bald nach Berlin geschickt werden. Sie verweigert es, Deutsch-  
lands Standpunkt anzuerkennen, daß amerikanische Schiffe  
mit Konterbande zerstört werden können, wenn Deutsch-  
land Schädenerfolg leistet.

#### Der österreichische Bericht.

WTB Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart  
vom 20. Juni 10 Uhr vormittags: Auf der ganzen Front,  
aus der Stellung Werezjka zurückgeworfen, sind die  
Russen seit heute 3 Uhr vormittags im Rückzuge.

WTB Wien, 19. Juni. Amtlich wird verlautbart  
vom 19. Juni mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die galizische Schlacht dauert fort, im Ansturm gegen  
die zusammenhängende russische Verteidigungsstellung an  
und nördlich der Werezjka erkämpften die Truppen der  
verbündeten Armeen Stellung um Stellung, Grödel  
und Komarno sind genommen, an der Nordfront wurde  
das südliche Tanew-Ufer vom Feinde gesäubert, Manow  
nach heftigem Kampfe besetzt. Südlich des obern Dnjepr  
schreitet der Angriff der verbündeten Truppen fort. Die  
Ostgruppe der Armee Pflanzler hat neue schwere russische  
Angriffe wieder blutig zurückgeschlagen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Jonzo-Front und der Kärntner-Grenze  
trat nach den letzten erfolglosen verlustreichen Vor-  
stößen der Italiener Ruhe ein, die nur durch Plänkerei  
und stellenweises Geschützfeuer unterbrochen ist. Ein  
gestern nachmittag wieder bei Plawa angelegter feindlicher  
Angriff wurde schon im Keime durch Geschützfeuer erstickt.  
Im Tiroler Grenzgebiet wurden italienische Abteilungen  
die gegen die Gebirgsübergänge östlich des Fassatales  
vorzugehen versuchten, allenthalben abgewiesen.

Der erfolglose Angriff auf die Hochfläche von Folgaria  
und Lavarone wurde vom Feinde eingestellt. In den  
wenigen „erlösten“ Ortschaften der Grenzgebiete drang-  
salieren die Italiener die Bevölkerung durch Aushebung  
von Geiseln und rohe Gewaltmaßregeln.

WTB Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart  
vom 20. Juni, mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Fortsetzung der prachtvollen Offensive der ver-  
bündeten Armeen führte gestern in der Schlacht bei  
Magierow—Grödel zu einem neuerlichen vollen Siege  
über die feindlichen Armeen. Nach Fortzierung des San  
und nach Wiedereroberung von Przemysl erzwang der  
Erfolg der verbündeten Truppen in der Durchbruch-  
schlacht zwischen Lubaszowka und obern Dnjepr am  
15. Juni den weiteren Rückzug des mittlerweile durch  
Heraufziehung zahlreicher Verstärkungen wieder schlagfertig  
gewordenen Feindes. Er wich damals unter schweren  
Verlusten in östlicher und nordöstlicher Richtung zurück.  
In den darauffolgenden Tagen brachte die russische  
oberste Heeresleitung zur Deckung der galizischen Haupt-  
stadt nochmals die Reste der geschlagenen Armeen zu-  
sammen, um an der durch das Terrain gut vorbereiteten  
Dnjepr-Stellung unser Vordringen endlich zum Stehen  
zu bringen. Nach hartnäckigem Kampfe hat der Ansturm  
der heldenmütigen verbündeten Truppen auch diesmal  
wieder die ganze russische Front zum Wanken gebracht.  
Schon in den Nachmittagsstunden waren die feindlichen  
Stellungen im Angriffsraume der Armee des General-  
obersten von Wladens durchbrochen. Der Feind be-  
gann gegen Plawa, Kuska und Zolkiw zurück-  
zugehen, während er an der Werezjka noch er-  
bitterten Widerstand leistete. Nachts erümmten Teile  
der Armee Böhm—Emolli die feindlichen Stellungen  
beiderseits der Weinberger Straße. Gleichzeitig drangen  
die übrigen Korps dieser Armee überall in die feind-  
liche Hauptstellung ein. Seit 3 Uhr vormittags sind  
die Russen auf der ganzen Schlachtfeldfront im Rückzuge,  
sowohl in der Richtung auf Weinberg als nördlich und  
südlich davon. Die verbündeten Armeen verfolgen. Neuer-  
dings fielen tausende von Gefangenen und zahlreiches  
Kriegsmaterial in die Hand der Sieger. Am obern  
Dnjepr beginnt der Feind seine Stellungen zu räumen.  
An der Front der Armee von Pflanzler griff er erneut an  
mehreren Stellen an, wurde jedoch unter sehr bedeutenden  
Verlusten zurückgeschlagen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach leichter Abweisung schwacher italienischer An-  
griffe bei Plawa, Ronchi und Montefalcone trat auch  
gestern an der Jonzafont wieder Ruhe ein. Hier und  
an der kärntnerischen Grenze schießt die feindliche Artillerie  
ohne Wirkung gegen unsere Befestigungen. Bei dem von  
mindestens einer Brigade geführten, bekanntlich überall  
abgeschlagenen, Angriff auf unsere Stellungen östlich des  
Fassatales hatte der Feind erhebliche Verluste. Vor einem  
Stützpunkt allein wurden 175 italienische Leichen gezählt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs  
von Hofer, Feldmarschall Leutnant.

#### Ein österreichischer Flottenvorstoß.

w Wien, 19. Juni. Amtlich wird verlautbart: Am  
17. und 18. Juni haben mehrere unserer Kreuzer und  
Torpedobooteinheiten einen Streifzug an der italienischen  
Küste von der Reichsgrenze bis Jano unternommen. Hier-  
bei wurden die Semaphor-Stationen an der Tagliamento-  
mündung und bei Pesaro sowie die Eisenbahnbrücken bei  
Rimini, über den Metaruo- und Arcilesfluß durch Geschützfeuer  
beschädigt; ein italienischer Dampfer wurde versenkt, die  
Bemannung geborgen. Sämtliche Einheiten sind wohl-  
behalten zurückgekehrt.

Flottentorpedo.

## Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdruck verboten

- 22. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer.
- 23. Juni: Rühl, lebhaftes Winde, Regen.
- 24. Juni: Windig, kühl, Regenfälle.
- 25. Juni: Unwetter, kühl, Wind.
- 26. Juni: Wärmer, wolkig, teils heiter.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Dresbach am Grabe, unseren innigsten Dank.

Berge, den 21. Juni 1915.

Familie Wilkat.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche der Gemeinde Lüdenscheid Land bezw. Hülfscheid Roggen verkauft haben, werden hiermit aufgefordert, das Ankaufsgeld — soweit es noch nicht gegeben ist — nunmehr bei der Gemeindefasse, im Amtshause, Zimmer Nr. 1 abzugeben.

Lüdenscheid, den 17. Juni 1915.

Der Amtmann: Stroffer.

### Bekanntmachung.

Die Diensträume des Königl. Kreisarztes befinden sich von heute ab in  
**Altena, Bahnhofstraße 1**  
im Hotel „Märkischer Hof“, Fernsprechnummer 171.  
Sprechzeit werktäglich in der Regel 8 1/2—10 Uhr vormittags meist auch 5 1/2—6 1/2 Uhr nachmittags.

Halver, den 17. Juni 1915.

Der Amtmann: Thomas.

### Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenen Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen.

In Oesterreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250 000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.  
**Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus E. Bleichröder, Berlin W., Behrenstraße 63, erbeten. Postcheckkonto Berlin Nr. 493.**

Preussischer Landesverein vom Roten Kreuz.

### Aufruf.

Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das Rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld oder Postwertzeichen mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer unlauffähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) oder gültige Postwertzeichen im Betrag von wenigstens 25 Mk. einliefert, erhält als Ehrenpreis eine, von dem bekannten Tierbildhauer Professor G. u. L. entworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Geschossmetall hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stammtische und jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen.

Edelmetalle werden auch in ungemünzter Form dankend entgegengenommen.

**Central-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.**

Der Vorsitzende: von Pfuel.

Indem ich den obigen Aufruf zur öffentlichen Kenntnis bringe, bitte ich die gesammelten Gegenstände entweder persönlich, oder durch Boten, oder aber durch Vermittelung der Herren Bürgermeister und Amtmänner an die Zentralsammelstelle vom Roten Kreuz in Altena, am Bungen, abliefern zu wollen.

Bei Gewährung des Ehrenpreises werden unlauffähige Münzen und Postwertzeichen zum durchschnittlichen Friedenskurse, ungemünztes Edelmetall und nicht unlauffähige Gold- und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.

Altena, den 2. Juni 1915.

Der Landrat: Thomee

**Gedenket allzeit**  
des  
**Roten Kreuzes!**

### Bekanntmachung. Betr. Landsturmpflichterung.

Die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms des Jahrganges 1916 (Geburtsjahr 1896) für den Aushebungsbzirk Altene wird

- am 24., 25., 26. und 28. Juni 1915 im Saale des „Marlaners“ zu Altena und zwar für die Städte Altena und Pleitenberg, sowie für die Aemter Altena (Nachrodt), Neuenrade, Pleitenberg und Berdohl.
- am 29. und 30. Juni, sowie am 1. Juli im Hotel Tasche zu Brügge und zwar für die Aemter Halver, Herscheid, Kierspe, Lüdenscheid und Meinerzhagen stattfinden.

Zu diesem Zwecke werden hiermit öffentlich vorgeladen sämtliche im Kreise Altena wohnenden, dem Landsturm 1. Aufgebots angehörenden männlichen Personen, die in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1896 geboren sind.

Es haben zu erscheinen:

Zu Brügge im Hotel Tasche am Dienstag, den 29. Juni vormittags 8 Uhr die Landsturmpflichtigen des Amtes Lüdenscheid.

in Brügge im Hotel Tasche am Mittwoch, den 30. Juni 1915 vormittags 8 Uhr die Landsturmpflichtigen der Aemter Halver und Herscheid.

in Brügge im Hotel Tasche am Donnerstag, den 1. Juli 1915 vormittags 8 Uhr die Landsturmpflichtigen der Aemter Kierspe und Meinerzhagen.

Die Landsturmpflichtigen haben dieser öffentlichen Anforderung unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls nach den jetzt bestehenden Kriegsgefehen strenge Bestrafung erfolgt.

Die Gestellungspflichtigen müssen sauber gewaschen sein. Augenleidende, haben, falls sie im Besitze einer Brille sind, diese zum Termine mitzubringen.

Ueber Krankheiten, die von den Landsturmpflichtigen beim Musterungsgeschäft angegeben werden, sind amtlich beglaubigte ärztliche Bescheinigungen mitzubringen.

Gemütskranke, Blödsinnige usw. werden auf Antrag vom persönlichen Erscheinen entbunden.

Altena, den 16. Juni 1915.

Der Landrat: Thomee.

### Liebesgaben für das 18. Armee-corps.

In dankenswerter Weise haben auch Sie uns im Verlauf des Krieges durch Zufendung der in Ihrem Bezirk gesammelten Liebesgaben unterstützt, was hiermit nochmals anerkennend festgestellt werden soll.

Wenn auch mit Ablauf des Winters, das Zufließen freiwilliger Gaben nachgelassen hat, so möchten wir Sie doch bitten, in Ihrer Tätigkeit nicht zu erlahmen, da bei dem ständigen Verbrauch und der raschen Abnutzung, bei Zeiten für Ersatz Vorkehrungen getroffen werden muß.

Wir brauchen gegenwärtig besonders dringend: Wäsche aller Art, wie Hemden, leichte Unterhosen, Socken und Strümpfe, Handtücher, Taschentücher, Gamaschen, dann Zigarren, Zigaretten, Tabak, Tabakspfeifen, ferner Geware, (leicht verderbliche ausgeschlossen) sowie Genußmittel, als Kaffee, Tee, Cacao, Schokolade, usw.

Wir weisen noch ganz besonders darauf hin, daß Ihre etwaige Sendungen auschl. an uns, als die dafür zuständige Stelle, zu richten sind und daß Gaben für die Truppen im Felde, nur durch unsere Vermittelung ihrer Bestimmung zugeführt werden können.

gez. Unterschrift.

Vorstehendes Schreiben veröffentlichen wir mit der herzlichsten Bitte, Gaben der bezeichneten Art baldmöglichst an die Zentral-Sammelstelle in Altena „am Bungen“ gelangen zu lassen. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Altena, den 15. Mai 1915.

Kreisverein vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: gez. Thomee, Landrat.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen

### Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich u. Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Straße, Marmara-Meer, Bosphorus)
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente viel farbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen u. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis Mk. 1,50.

Wilh. Bell jr., Halver.

## Neuheit in Kriegsandenken

Dekorierte  
Porz. Vasen  
„ Brotkörbe  
„ Fruchtschalen  
„ Teller  
„ Kinderteller  
„ Kindertassen usw.

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

### Max Laible, Oberbrügge

empfiehlt

in guter Qualität und billiger Preislage  
Macco und Poröse Unterzeuge, sowie  
Senden, baumwoll Damen- und  
Kinderstrümpfe, dergl. Herren-  
socken und Kinderfäustchen,  
Knaben- u. Mädchenblusen,  
Damen-, Mädchen- und  
Knabenschürzen u. c.

## Zigarren und Zigaretten

gute abgelagerte Qualitäten

in allen Preislagen für Feldpostbriefe halte stets vorrätig

Ferner empfehle vorschrittmässige

## Feldpostbrief-Kartons

für 50, 250 und 500 Gramm.

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

## Amtssparkasse Halver.

Verkaufsstelle von

## Kreuz-Pfennig-Marken

### Sahrpläne

— Juni-Ausgabe —

Mk. —.35 — empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Frischen  
Kopfsalat  
Gurken  
Spargel  
Wirsing  
Stielmus  
Erbsen  
Möhren  
Zwiebeln

Fritz Bangert, Halver.

Ich habe noch echte  
**italien. Nudeln**  
abzugeben.

H. Schäckermann, Halver.

Verschiedene  
**Marmeladen**  
in 1 Pfd.-Dosen

Ernst Neuser, Halver.

### Für Feldpostbriefe:

Norweger Sprotten

in Olivenöl Schüsseldosen 400

Gramm 65 Pfg.

Norweger Delikatessheringe

fein ohne Gräten in Bouillon

Schüsseldosen 380 Gr. 60 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

### Für unsere Krieger

empfehle:

Tabak  
Zigarren  
Zigaretten  
Chokoladen  
Pfeffermünzpastillen  
Entol Bonbons  
Kakao-Milch  
u. c. u. c. u. c.

Max Laible, Oberbrügge.

### Frischen Tortenates

empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.

Frisch eingetroffen  
Blockwurst, Mettwurst,  
Speck und Schinken  
Schmalz, Speisefett, Balmin  
Pflanzenfett.

Ernst Neuser, Halver.